No. 48

Beginn am Samstag 5. Jan.

fen!

aw Röcke 18.50
Mackinaw-Röcken inkaufen konnten. von Mustern in würfelt, auf ver- Stück 9.95

rücken.

dies!
läntel
unseren Kleider-, wie wir sie für besten Stoffe und etet sich Ihnen elegenheit!
alität, in braun, ungen, gut aus- 0, ür 26.95
erbeste Qualität, Winters gemacht, 0, f 34.95
it Kräuselfutter n aus persischem uf 12.95

rkauf.

nzüge
züge zusammen- Gruppen:
95, zu 9.95
95, zu 7.95
00, zu 6.95
züge, 0, zu 11.95

waren
ue Kleider und rstellt, bei den verkauf bietet.
rd 1.95
yd 3.25
yd. 1.95
yd. 69c
yd. 98c
yd. 98c
yd. 29c
yd. 39c
39c
Man beachte 1.75, zu 89c

arn!
grade 60 Pfd. grauer Farbe en, Pfd. 95c

e-ter-
umen bis zum eiter Qualität Verkauf 6.95

mpfe 98c
strümpfe für zial-Angebot, Paar 98c

St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Donnerstag in Muenster, Sask., und kostet bei Vorausbezahlung:

In Canada, per Jahrgang $2.00
In Ver. Staaten u. Ausland, $2.50
Einzelne Nummern 10 Cents.

Ankündigungen werden berechnet zu 1.00 Dollar pro Zoll einspaltig für die erste Einrückung, 50 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.

Lokalnotizen werden zu 20 Cents pro Zeile wochentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu $2.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder $20.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw'sten † Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw'sten † Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

17 Jahrgang, No. 49 — Münster, Sask., Donnerstag den 20. Januar 1921. — Fortlaufende No. 881

St. Peters Bote,

the oldest Catholic newspaper in Saskatchewan, is published every Thursday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION:
$2.00 per year, payable in advance.
$2.50 to the United States and abroad.
Single numbers 10 cents.

ADVERTISING RATES:
Transient advertising $1.00 per inch for first insertion, 50 cents per inch for subsequent insertions. Reading Notices 20 cents per count line. Display advertising $2.00 per inch for 4 insertions, $20.00 per inch for one year. Discount given on large contracts. Legal Notices 12 cts. per agate line 1st insertion, 8 cts. later.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

Vom Ausland

Berlin. Der lange, erbitterte und oft blutige Kampf zwischen den Deutschen und Polen in Oberschlesien wird mit der am 17. Jan. stattfindenden Volksabstimmung, welche über das Schicksal der Provinz entscheidet, zum Abschluß kommen, doch werden vor, während und nach der Wahl mit Bestimmtheit noch schwere Unruhen erwartet, trotz der Anwesenheit von annähernd 20,000 alliierten Truppen und 5000 Polizisten mit 500 „Tanks", die strategisch über das ganze Abstimmungsgebiet verteilt sind. Deren Anwesenheit hat die seitherigen Kämpfe nicht verhindert, und je näher die Wahl heranrückte, desto größer wurde die Erbitterung auf beiden Seiten. Die polnischen Agitatoren, besonders der fanatische Hetzer Korfanty, drohen offen, die Deutschen gewaltsam zu vertreiben, wenn die Abstimmung zugunsten Deutschlands ausfällt.

London. Nach den letzten Depeschen verbreitet sich der Bolschewismus in Persien ungemein rasch. Die britischen Grenzwachen werden zurückgezogen, alle britischen Frauen und Kinder müssen aus Teheran weg. Das persische Ministerium nahm nach den Berichten Rußlands Vorschläge auf Sowjetisierung von Persien an. Alle Gesandschaften, der Schah und sein Hof sollen Teheran im Frühjahr verlassen.

Berlin. Während die deutsche Regierung einen Notenaustausch mit der Entente über die Abrüstung führt, läßt man in Bayern die Dinge ruhig ihren Gang gehen. Die Einwohnerwehr in Bayern bleibt intakt, und ihre Gewehre, Maschinengewehre und Geschütze sind sicher versteckt. Bayern glaubt nicht, daß Frankreich von neuem Frankfurt a. M. besetzen werde, will es das Gefühl hat, daß eine Entrüstungswelle über die ganze Erde gehen werde, sobald Frankreich seine Besatzungszone erweitern sollte. Man glaubt in Bayern auch nicht, daß Frankreich das Ruhrgebiet besetzen werde, und zwar aus der festen Ueberzeugung heraus daß dadurch eine patriotische Welle sich über ganz Deutschland ergießen würde, die möglicherweise zu Gewalttätigkeiten und Blutvergießen führen würden.

— Wie gemeldet wird, sind in der Nähe von Mecklefelde bei Harburg bedeutende Petroleumlager gefunde worden. Proben, welche von dem Hamburger Geologischen Institut vorgenommen wurden, haben ergeben, daß das Petroleum von erstklassiger Qualität ist, während andere Untersuchungen auf die Wahrscheinlichkeit deuten, daß die Felder eine große Ausdehnung besitzen.

Paris. Paul Deschanel, ehemaliger Präsident der Republik Frankreich, ist in den Senat gewählt worden. Berichte aus 74 der 98 Konteste deuten Gewinne der Gemäßigten und Verluste der Radikalen an.

— Der deutsche Botschafter Meyer in Paris ist um seine Entlassung eingekommen. In seinem Rückberufungsgesuch erklärt er, er habe beträchtliche finanzielle Opfer gebracht, um seinem Lande in Paris zu dienen und freundschaftliche Beziehungen mit der französischen Regierung herzustellen, finde das aber zu seinem Bedauern unmöglich und es bleibe ihm daher nichts weiter übrig, als zu resignieren.

— Das französische Ministerium Leygues erlitt in der Deputiertenkammer eine Niederlage. Zur Erwägung stand die Verschiebung aller Interpellationen bis zur Konferenz der alliierten Premiers am 19 Januar; der Premier machte diese Forderungen zu einer Vertrauensfrage. Der Vorschlag der Regierung wurde mit 463 gegen 125 Stimmen verworfen. Nach der Niederlage in der Kammer trat das Kabinett zurück.

— Aristide Briand, ehemaliger Premier der französischen Regierung, ist wieder auf diesen Posten berufen worden als Nachfolger des gefallenen Leygues. Das von ihm gebildete Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Aristide Briand, Premier und Minister des Aeußeren; Pierre Marraud, Min. d. Innern; M. Bonneva, Justizminister; Gabriel Guisthau, Marineminister; Louis Barthou, Kriegsminister; Paul Daumer, Finanzminister; Victor Berard, Min. d. Unterrichts; Edm. Lefevre Duprey, Landwirtschaftsminister; Lucien Dior, Handelsminister; Daniel Vincent, Arbeitsminister; André Maginot, Minister für Pensionen.

Kattowitz, Oberschlesien. Verbrecher haben am 11. Januar auf dem Wilhelmsplatze das Doppeldenkmal Wilhelms des Ersten und Friedrichs durch eine Dynamitbombe zersprengt und zerstört. Es heißt weiter, daß das Attentat von fachkundiger Hand lange vorher vorbereitet war. Die Explosion war so heftig, daß sämtliche Fenster sich beben nicht nur am Wilhelmsplatz, sondern auch in den Häusern der angrenzenden Straßen zertrümmert wurden. Bereits in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag wurde ein Explosionsversuch unternommen, der aber infolge des zu frühen Abbrennens der Zündschnur erfolglos blieb.

Köln. Hier ist der Geheime Justizrat Roeren gestorben. Herman Roeren wurde am 29. März 1844 zu Rüthen, Kreis Lippstadt, geboren, trat 1866 in preußischen Staatsdienst, wurde 1872 Kreisrichter in Rietberg, 1878 Amtsrichter in Altenkirchen, 1885 Landgerichtsrat in Elberfeld und 1891 Oberlandesgerichtsrat in Köln. Von 1887 bis 1885 und seit 1891 war er Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, seit 1893 des Deutschen Reichstag. Seit Liebes Tode gehörte er zu den Führern der Zentrumspartei. Bemerkenswert ist sein heftiger Zusammenstoß mit dem Staatssekretär Dernburg am 3. Dezember 1906 (wegen der Kolonialgreuel), der die Reichstagsauflösung am 13 Dezember herbeiführte. Hervorragend sind seine Verdienste um die Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit. Er war unermüdlich tätig im Dienste der Partei, sowohl in den Parlamenten wie auch in Volksversammlungen. Leider wurde er später der Partei etwas entfremdet durch seine Stellungnahme in dem leidigen Streit um den Charakter des Zentrums und um die christlichen Gewerkschaften.

Doorn, Holland. Der frühere deutsche Kaiser und seine hier am Krankenlager der sterbenden Kaiserin Augusta Viktoria versammelten Familienmitglieder sind auf das schlimmste gefaßt. Dr. Haener, der Arzt der Kaiserin, erklärte am 13. Jan., daß ihr Zustand noch eine Zeitlang fortdauern kann, daß er jedoch sich zusehends verschlechtere. Eine Liste von Verwandten und Bekannten ist bereits zusammengestellt, an die sofort ein Telegramm mit der Todesnachricht übermittelt werden soll. Der Kronprinz ist aus Wieringen eingetroffen. Er konnte wegen schweren Eisganges seine Insel nicht eher verlassen.

London. Die britische Gesandschaft in Teheran, Persien, ordnete an, daß britische Frauen und Kinder sofort aus Persien abreisen müssen, weil die britischen Truppen aus dem Nordwesten Persiens fortgenommen werden und eine Bolschewiki Invasion droht. Diese Nachricht war in einer Depesche enthalten die am 11. Jan. aus Teheran bei der Daily Mail in London eintraf.

Berlin. Hier wird davon gesprochen, daß in London, Paris und Berlin ein Plan ausgearbeitet werde, eine internationale Militärmacht aufzubringen, um Rußland mit Krieg zu überziehen, den Bolschewismus an der Quelle zu vernichten und Rußland zur Zahlung eines großen Teiles der europäischen Kriegsschuld zu zwingen. Wenn auch der Plan phantastisch genannt wird, so ist doch die Auskunft darüber gut eine militärische Persönlichkeit von solch' hoher Stellung zurückzuführen, daß sie einige Aufmerksamkeit verdient. Der Plan soll gemeinschaftliches Vorgehen Englands, Frankreichs und Deutschlands in sich fassen, und seit drei Monaten soll daran gearbeitet werden. Der Kriegsplan soll der folgende sein: Marschall Foch soll Oberbefehlshaber der internationalen Armee sein, mit dem deutschen General Hoffmann als Generalstabschef und einem britischen General als zweiten Chef. Die britischen Truppen sollen von Norden in Rußland eindringen, die deutschen und Polen das Land in der Mitte angreifen und die Franzosen in den Bolschewiki von der Ukraine und der Krim aus zu Leibe gehen.

— Präsident Ebert hat an König Alfonso von Spanien ein Schreiben gerichtet, in welchem ihm der Dank dafür ausgesprochen wird, daß er deutsche Interessen in und nach dem Kriege gewahrt hat. Ebert dankt dem König besonders für die Akte der Humanität und für die vornehme Unparteilichkeit gegen alle Deutsche seitens des Königs, seines Volkes und seiner Regierung.

London. Nach einer Depesche aus Rom haben zwischen Montenegrinern und Serben an der alten Grenze der zwei Länder Kämpfe stattgefunden, in deren Verlaufe 120 Personen getötet worden sind. In der Depesche wird gemeldet, daß die Montenegriner die Serben angegriffen hatten, aber zurückgeschlagen worden seien. (Montenegro verlor seine Unabhängigkeit, als in der Friedenskonferenz in Paris das jugoslawische Reich gebildet wurde, und diesem, in dem Serbien dominiert, einverleibt. Infolgedessen ist in Montenegro eine nationalistische Bewegung im Gange und die Einwohner lehnen sich häufig gegen die Serben auf.)

Die Kunstmalerei in der St. Peters Kirche zu Münster.

Innenansicht der St. Peters Kirche zu Münster, Sask., ausgemalt von Prof. Berthold Imhoff

Am 27. August 1919. zu einer Zeit, wo es dem St. Peters Bote untersagt war, zu seinen lieben Lesern in der Muttersprache zu reden, brachte derselbe eine Abhandlung in englischer Sprache über die kirchliche Kunst im allgemeinen und eine Würdigung der von Prof. Berthold Imhoff von St. Walburg, Sask., geschaffenen Kunstmalerei in der St. Peters Kirche zu Münster im besonderen. Da uns von verschiedenen Lesern ein gerechtes Bedauern ausgesprochen wurde, daß der betreffende Artikel später nicht auch in Deutsch erschienen ist, so wollen wir hiermit dem Verlangen unserer lieben Leser nachkommen, das Versäumte einholen und zugleich das Bild des Sanktuariums, insofern es dem Stereotypenmacher gelungen ist, und des Künstlers selbst zum Abdrucke bringen.

Professor Berthold Imhoff

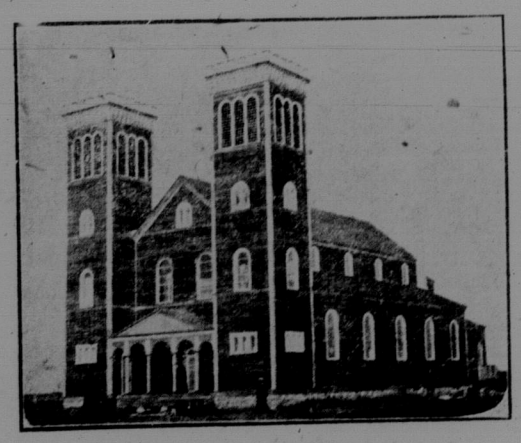
Die wahre Kunst ist die Darstellung des wahrhaft Schönen. Sie muß das Wahre und das Gute in schönem Gewande darstellen. Die Kunst muß nicht unbedingt modern, sie muß aber göttlich sein. Die Kunst ist Erziehung und der Künstler ein Erzieher der Menschheit. Wie nur jener Lehrer ein guter Lehrer ist, der Gott vor Augen hat und Gottes Gebote hält und lehrt, so ist auch nur jener Künstler ein wahrer Künstler, der seine Kunst Gott und dessen Geboten unterordnet. Der wahre Künstler zieht den Menschen hinauf zu Gott, der die unendliche Güte, der Urquell aller Schönheit und die Wahrheit selber ist. Erzieht der Künstler die Menschen zur Sinnlichkeit, zur Sünde, so ist er nie und nimmer ein wahrer Künstler, sondern ein Verführer des Volkes; denn er entfernt sich von dem Wahren, Guten, Schönen. Was Gott mißfällt, kann nicht wahrhaft schön und gut sein. Darum finden wir wirklich große Künstler in der Regel nur in der kath. Kirche. Wie die kath. Kirche die Behüterin der Wahrheit ist, so ist sie auch die Beschützerin, Erzieherin und Beförderin der wahren Kunst. Niemand ist so befähigt dazu, die wahre Kunst zu fördern und ihr die Richtlinien zu geben, wie die autorisierte Lehrerin der Wahrheit und die Führerin zur Tugend, die katholische Kirche. Es ist daher kein Wunder, wenn alle Kunstkenner bereitwillig zugeben, daß das katholische Italien, und vor allem Rom, das Zentrum der katholischen Einheit, das Eldorado der Kunst ist.

Religiöse Kunst kann nur ein religiöser Künstler liefern. Einem Maler ohne Tugendhaftigkeit wird es niemals gelingen, ein schönes Bild der Gottesmutter oder einer christlich jungfräulichen Märtyrerin zu malen; denn er kann nicht wiedergeben, was er selbst nicht besitzt, er kann höchstens kopieren, und selbst dies wird ihm nicht gelingen. Einen Christus darstellen kann nur ein Künstler, der an den Gottsohn Christi mit ganzem Herzen glaubt. Ein Ungläubiger mag uns einen Menschen am Kreuze, um Garten Gethsemani oder inmitten einer Kinderschar darstellen, aber das ist und bleibt ein Mensch, das ist nicht Christus. Nur ein gläubiger Künstler, der von der Gottheit Christi tief überzeugt ist, kann uns ein Christusbild zeichnen; und einen wirklich schönen Ausdruck in das Bild hineinlegen.

Wer immer der St. Peters Kirche von Münster einen Besuch abstattet und die herrlichen Gemälde daselbst betrachtet, der fühlt und denkt auf den ersten Blick: Der Schöpfer dieser prachtvollen Gemälde muß ein wahrer Künstler, ein religiöser Künstler sein, dem nur das wahrhaft Schöne und Gute vorschwebte, der selbst tiefgläubig und gesittet sein mußte, sonst hätte er solche schöne Gestalten nicht hervorzaubern können.

Tritt der Besucher in die Kirche ein, so nimmt das herrlich mit Gemälden ausgestattete Sanktuarium mit seiner überwältigenden Farbenpracht das Auge unwillkürlich sofort gefangen. Obwohl der Künstler es verstanden hat, in dieser Halbrotunde an die achtzig Gestalten um den Altar herum zu malen, die in ihrer Gesamtheit ein Bild des Himmels darstellen sollen, so kann doch von einer Gedrängtheit oder Gedrücktheit keine Rede sein.

(Fortsetzung auf Seite 6.)



Die St. Peters Kirche zu Münster, Sask.